

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 21

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 21. Januar 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

1. Jahrg.

Das Soziale im alten Judentum

Unsere Zeit ist erfüllt von sozialen Gedanken. Mehr und mehr wird man sich der Pflichten bewußt, die das Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft dem Glücklichen gegenüber dem Unglücklichen, dem Besitzenden gegenüber dem Besitzlosen auferlegen. Aber so modern diese sozialen Gedanken erscheinen, sie sind im Grunde doch uralte. Und es bleibt für immer ein unbefreitbarer Ruhm des Judentums, daß seine Gesetzgebung einst zuerst der Welt soziale Pflichten eingeschärft hat.

I. Verteilung des Grundbesitzes

Nach der Bibel wurde das heilige Land bei der Eroberung unter die Stämme und innerhalb dieser unter die Geschlechter, weiter unter die einzelnen Familien verteilt. Dabei herrschte über die Anschauung: Gott ist der Eigentümer, dem Menschen wird nur die Nutznießung gestattet. So erklärt sich das eigenartige Lösungsrecht. Wenn jemand unter dem Zwange widriger Verhältnisse sein Grundstück veräußert hatte, so lag immer dem nächsten vermögenden Verwandten die Pflicht ob, es einzulösen. Gesah das nicht, und der Verkäufer kam selbst später wieder zu Gelde, so konnte er das Grundstück jederzeit zurückerwerben unter Zugrundelegung des ihm gezahlten Preises und unter Abrechnung eines kleineren oder größeren Nutzungswertes, je nach der Länge der inzwischen verstrichenen Zeit. Nur für Häuser in unmauerten Städten war das Einlösungsrecht auf ein Jahr beschränkt, und ein solches Haus fiel auch im Jubeljahre nicht an den ursprünglichen Besitzer zurück. Alle übrigen Grundstücke nämlich, die verkauft worden waren, gelangten am Ende der laufenden Periode von 49 Jahren, wenn das Widderhorn (Jöbel) im ganzen Lande erklang, wieder in den Besitz des früheren Herrn oder seiner Erben. Die Anhäufung übermäßigen Grundbesitzes in einer Hand mit ihren schädlichen Folgen war dadurch unmöglich gemacht. Als aber im Laufe der Zeiten einzelne habgierig die Schranken mißachteten, die Wortlaut und Geist dieses Gesetzes ihnen zog, da fehlten nicht die furchtlos rügenden Prediger. „Wehe denen“, ruft der Prophet Jesaja, „die Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken, bis kein Platz mehr bleibt und es dahin gebracht ist, daß ihr allein im Lande wohnt!“ Und ein anderer Prophet, Micha, klagt: „Sie gelüsten nach Aedern und reißen sie an sich, nach Häusern und nehmen sie, und üben Gewalt gegen Mann und Haus, gegen den Herrn und sein Besitztum.“ — So erstrebte die altjüdische Gesetzgebung das Verbleiben jedes Grundstücks, insbesondere jedes ländlichen, bei der Familie des ursprünglichen Besitzers. Auch später noch zeigt sich das Gefühl für den Segen, der in der eigenen Scholle ruht; im Talmud lesen wir den Satz: „Wer keinen Grundbesitz hat, ist kein rechter Mensch.“

II. Fürsorge für die Minderbemittelten

1. Darlehenspflicht und Zinsverbot. Eine Pflicht, Darlehen zu geben, ist keinem alten Gesetzbuche außer

dem Pentateuch bekannt. Zinsen wurden überall außerhalb Palästinas in entsetzlicher Höhe beansprucht. Solon gestattete sie ausdrücklich nach Belieben des Gläubigers, und gewöhnlich zahlte man in Athen 12—18 Prozent. Die vielfachen Wuchergesetze in Rom bekunden nur, wie dieser Wucher römischer Bürger und Ritter nicht auszurotten war. Demgegenüber lehrt das 3. Buch Moses: „Wenn dein Bruder verarmt und seine Hand neben dir sinkt, so unterstütze du ihn, Landesgast und Einwohner, daß er neben dir lebe. Du darfst von ihm nicht Zins und Mehrgabe nehmen, sondern sollst dich vor deinem Gotte fürchten, auf daß dein Bruder neben dir lebe.“ Dreierlei ist an diesem Gesetze hervorzuheben. Erstens, daß die Unterstützungspflicht schon beginnt, wenn die schaffende Hand des Menschenbruders schwach wird, also nicht erst, wenn sein Fuß ins Wanken geraten ist und er am Boden liegt. Zweitens, daß der Nichtisraelit im Staate Palästina dem Israeliten völlig gleichsteht. Das Wort *ger* (von *gür* „weilen“) bedeutet eigentlich nicht den Fremdling, wie gewöhnlich übersetzt wird, sondern — gleich griechischem *metoikos* den im Lande Mitwohnenden. Und drittens, daß nicht nur Wucher verboten ist, sondern schließlich jeder Zins in Geld und jede Mehrgabe in Nahrungsmitteln. Nun heißt es freilich im 5. Buch Moses: „Von dem Ausländer magst du Zins nehmen“; allein zu Gunsten eines Nichtisraeliten, der nicht *ger* war, d. h. nicht in Palästina lebte, konnte doch wohl das palästinische Gesetz kein Zinsverbot aussprechen, da ja in diesem Falle die Gegenseitigkeit fehlte und überdies das ins Ausland verleihe Kapital immer besonders gefährdet war. — In der Mischna, nach dem Untergange des jüdischen Staates, erscheint allerdings die Unterscheidung von Inländern und Ausländern vermischt und das Zinsnehmen im Verkehr mit Nichtjuden, gestattet; aber die Gemara mißbilligt dies dennoch und erklärt, daß auf so erworbenem Gelde kein Segen ruhe. Und in einem der sogenannten Talmud-Traktate wird das biblische Zinsverbot auch auf den Verkehr mit Nichtjuden, die sich zum Monotheismus bekennen, erstreckt. — Im Mittelalter gelangten die Juden leider dazu, hauptsächlich Geldgeschäfte, und zwar auch häßliche, zu treiben, da ihnen jeder andere Erwerb zweig verschlossen war.

2. Das Erlaßjahr. Immer nach Ablauf eines sechs-jährigen Zeitraums, wenn im siebenten Jahre der Boden seinen Sabbat feierte, mußten alle Darlehensschulden, soweit sie nicht Ausländern betrafen, erlassen werden. Und voll Menschenkenntnis warnt der Gesetzgeber vor dem „nichtwürdigen“ Gedanken, im Hinblick auf die Nähe des Erlaßjahres dem bedürftigen Bruder ein Darlehn zu verweigern. Trotzdem kam eine Zeit, in der dieser Gedanke über viele im Volke Macht gewann, so daß es schließlich im Falle der Not kaum möglich war, überhaupt ein Darlehn zu erhalten. Da verordnete, etwa hundert Jahre vor der Zerstörung des zweiten Tempels, der große Hillel gerade im Interesse der Hilfsbedürftigen, daß es auf Grund einer Erklärung vor Gericht auch im Erlaßjahre zulässig sein sollte, die Schuld einzufordern.

3. Das Pfandrecht. Wenn der Schuldner nicht bezahlte, so durfte der Gläubiger zur Pfändung schreiten. Aber von welcher Milde, von welchem Zartinn zeugt dieses Pfandrecht des jüdischen Altertums! Nicht gepfändet werden darf das Kleid der Witwe und die Handmühle zur Bereitung des täglichen Brotes. Hat der Gläubiger den Rock eines armen Mannes zum Pfande genommen, so muß er ihn täglich vor Sonnenuntergang zurückgeben: „denn dies ist ja seine einzige Decke für seinen Leib, in was könnte er sich sonst einhüllen zur Nachtruhe? Und wenn er zu mir aufschreit, so höre ich es, denn ich bin barmherzig!“ Der Gläubiger darf nicht einmal des Schuldners Haus betreten, um sich ein Pfand auszusuchen, sondern muß an der Tür warten, bis dieser es ihm herausbringt. So lautet das jüdische Gesetz. Und wenn unter den Juden des Altertums der Hang einriß, es zu übertreten, dann blieben die zur Erziehung des Volkes berufenen Männer nicht stumm. „Auf gepfändeten Kleidern“, so donnert der Prophet Amos, „streden sie sich hin bei jeglichem Altar, und den Wein der Gestraften trinken sie im Hause ihres Gottes“. Und dem reuigen Sünder verheißt Ezechiel: „Gibt der Gottlose das Gepfändete zurück, erstattet er das Geraubte, so soll er leben bleiben und nicht sterben.“

4. Die Erntegesetze. Weiterhin war auf dem Gebiete der Landwirtschaft gesetzlich Fürsorge getroffen für die Unbemittelten. Wenn der Sichel fröhlicher Klang auf dem Felde erkönte, dann war das Ernterecht des Grundeigentümers beschränkt zugunsten der Armen unter den Glaubensgenossen und unter den andersgläubigen Staatsgenossen. Die Ecken des Feldes, ferner auf dem Felde vergessene Garben, die liegengeliebenen Aehren, fielen den Besitzlosen zu, aber nicht etwa als Almosen, sondern kraft desselben Rechtes, welches im übrigen der Grundherr für sich geltend machte. Ebenso war an den Rebstöcken und Oelbäumen die Nachlese verboten: alle noch übrigen Trauben und Oliven gehörten den Armen. Und im Sabbatjahre wartete die von selbst, ohne Zutun einer Menschenhand, gewachsene Frucht des Feldes auf die Armen. Sogar ein aus dem dunklen Mittelalter stammendes Rechtsbuch weist darauf hin, daß diese Gesetzeswohlthaten auch den andersgläubigen Armen in Palästina nicht zu verlagern sind. — Bedeutend ist schließlich im jüdischen Altertum das Gesetz über die Armensteuer, welche alle drei Jahre in Höhe des zehnten Teils der letzten Jahresernte fällig wurde. Wieder galt der nichtjüdische Arme in Palästina als gleichberechtigt.

Bei solchen Einrichtungen konnte niemand ganz in Not versinken, und es ist eine sehr beachtenswerte Tatsache, daß der hebräische Sprachschatz für „betteln“ und „Bettler“ überhaupt kein Wort aufweist. Später haben die Lehrer der talmudischen Zeit empfohlen, alljährlich den zehnten Teil des Gewinnes für die Armen beiseite zu legen, und in dieser Zeit erfuhr die Armenpflege bei den Juden noch eine weitere Ausgestaltung. Man veranstaltete in jeder Gemeinde eine Schüsselsammlung behufs täglicher Speisung der Armen und eine zweite Sammlung von Lebensmitteln, deren Ertrag allwöchentlich verteilt wurde, letztere ausschließlich für Ortsangehörige. Im Talmud wird betont, daß die jüdische Armenpflege sich auch auf die nichtjüdischen Armen zu erstrecken hat.

Ein merkwürdiges Gesetz lesen wir im 5. Buche Moses. Wenn auf freiem Felde ein Mensch erschlagen aufgefunden wurde und der Täter unbekannt blieb, dann sollten die Ältesten der nächstgelegenen Stadt ein Sühnopfer bringen und dabei die Worte sprechen: „Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben nichts gesehen“. Schon in alter Zeit wies man darauf hin, daß die Mitglieder der städtischen Behörde doch gewiß nicht im Verdachte des Mordes stünden, und erklärte dann den Sinn der Reinigungsformel anders: „Wir haben ihn nicht“, so schwören die Stadthalter, „als er Unterstützung von uns begehrte, hungrig und allein von dannen ziehen lassen. Hätten wir das getan, so trügen wir jetzt Blutschuld, wenn er etwa aus Verzweiflung ein Verbrechen, einen Raub versucht und dabei seinen Tod gefunden hat.“ Wahrlich, tiefer kann der Gedanke der sozialen Verantwortung nicht erfaßt werden!

VORANZEIGE!

Am Sonntag, dem 30. Januar, abends 8 Uhr, findet im groß. Saale des „Wintergarten“, Magdeburgerstr., unser

15. Stiftungsfest mit Ball

unter Mitwirkung geschätzter Künstler, statt.

Turn- und Sportverein Bar Kochba.

Der Kartenverkauf beginnt in den nächsten Tagen.

Alt Babele

Von Leopold Kompert.

5)

(Schluß.)

„Von der Minute an“, fuhr das Babele fort, „hat Hendel Rebb Paltiels keine frohe Stund' mehr gehabt. Sie hat sich schier die Augen ausgeweint, aber hat das was genügt? Mit einmal war sie verschwunden. Da haben die einen gesagt: sie hat sich in die Donau geworfen, andere wieder haben sie auf dem „guten Ort“ (Begräbnisplatz) gesehen, wie sie auf dem Grab ihres frommen Vaters gelegen ist und gemeint hat. Es ist aber alles nicht wahr gewesen. Da in der Stub' wo ich euch diese Maïße (Geschichte) erzählte, hat sie gewohnt und ist da geblieben so lang, bis sie in die Wochen gekommen ist. Sie hat eine Muhm' gehabt, die war die Schwester von ihrer Mutter, die hat ihr immer geschickt zu essen; aber zu ihr ist sie nie gekommen, sie hätt' sich veründigt, hätt' sie nur an ihr angerührt.“

Als die Zeit der Niederkunft gekommen war, hat Hendel große Furcht und Angst bekommen. Man hat sie können schreien hören über den ganzen Schloßberg, Tag als Nacht. So jämmerlich hat sie geweint und geschrien, daß man geglaubt hat, jetzt ist's aus mit ihr. Am dritten Tage ist es still geworden, sie hatte ein Kind geboren gehabt, das war ein Jüngel. Als nun das Kind der Leiden zur Welt gekommen war, hat sie es lang an sich gedrückt und gesagt: „Mein toter Vater hat mir geschlucht, daß ich ein Spott soll werden für Kind und Kindeskind, daß ich werde gebären, mein Kind wird aber durch eine Benemmerin wegkommen! Das soll aber nicht so sein, so soll ich leben!“

Und hat das Kind treu überwacht und bei sich behalten drei Tag' und drei Nacht' weil sie immer gefürchtet hat, die Benemmerin kömmt' kommen und ihr das Kind nehmen. Aber länger hat sie das nicht aushalten können. In der dritten Nacht sind ihr die Augen von selbst zugefallen, so fest, als wären sie mit Riegeln verschlossen. Da kommt es ihr vor, eine weiße Frau, die aussieht wie eine, die man in Sterbekleider gehüllt hat, tritt zu ihrem Bett und nimmt ihr das Kind aus den Armen. Sie aber kann nicht aufstehen, die Füße sind ihr wie von Blei, sie kann nicht schreien, das Wort bleibt ihr in der Kehle. Da schreit sie endlich aus gepreßter Brust: Adonai Elohim! und sogleich springen ihr die Augen auf, und sie sieht, wie die Benemmerin mit dem Kind schon zur Tür hinaus will. Heißiger Gott Jisroels! Da ist sie aus dem Bett gesprungen, so wie sie war, im Hemd und barfüßig und ist der weißen Frau nachgeeilt bis an die Türe. Dort hat sie sie erreicht und hat mit ihr gerungen und gekämpft, bis sie das Kind hat müssen fallen lassen und verschwunden ist.

Am andern Tag hat man auf dem Schloßberg ein junges Weib gesehen, das ist schreiend auf und ab gegangen und hat geschrien: „Wo ist mein Kind, mein Kind, mein Kind?!“ Das war Hendel Rebb Paltiel Wolfs, die schöne Hendel, die in der Nacht war wahnsinnig geworden. Man hat sie am kalten Boden gefunden, das Kind neben ihr. Sie war wie tot! Als ihr der Doktor zur Ader gelassen hat, ist frisches rotes Blut gekommen, aber die Besinnung nicht wieder. Ihr Kind hat sie nicht wiedererkannt. Seit dem Tag hat sie es überall gesucht, und so ist wahr geworden, was ihr Vater in seiner letzten Stund' vorausgesagt hat.“



Gemeinde - Nachrichten

Am 17. d. Mts. fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Sonntag, den 23., nachm. 5 Uhr, spricht in der Synagoge Herr Rabbiner Dr. Krafauer aus Osnabrück über das Thema: „Jüdische Religion und moderne Moral.“ Vorher wird das Mincho-, nachher das Maariv-Gebet verrichtet.

Sonntag, den 23., vorm. 11 Uhr, Fortsetzung der Besprechung der Frage: „Was antworten wir unseren Kindern, wenn sie religiöse Fragen stellen?“ Es werden Frau G. Cohn und Herr Rabbiner Dr. Kahlberg referieren. Alle Gemeindeglieder, die Interesse daran haben, werden gebeten, sich pünktlich in den Räumen der Germania-Loge, Alte Promenade 6, I, einzufinden.

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung am 24. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Gemeinderaum Müllers Hotel, Magdeburger Straße.

Tagesordnung:

1. Haushaltplan für 1927. (II. Lesung.)
2. Beratung und Beschlussfassung über die Wahlordnung zur neuen Gemeindefassung.
3. Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 18. Januar 1927.

Der Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung.

W. S. Lewin.

Halle a. d. S.

Schwefternbund der Germania-Loge. Mittwoch, den 26. Januar: Gesellschaftliches Beisammensein. — Rezitationen: „Ernstes und Heiteres“, Frau Elli Cohn.

Vereinigung für das liberale Judentum, Ortsgruppe Halle. Die zweite Freitagabendfeier unserer Ortsgruppe fand bei Herrn Sanitätsrat Dr. Oppenheimer statt. Die sorgfältigen

Das Babelschweig erschöpft. Man hörte nur ein leises Schluchzen, das von dem Mädchen kam.

Plötzlich stand Golde auf, näherte sich der Großmutter und küßte ihr stürmisch die welken Hände. „Gott der Allmächtige sei davor,“ sagte sie, „ich will nicht werden wie Hendel; gute Nacht, Babel!“ — und schwankte heftig weinend zur Türe hinaus.

Es war Nacht geworden. Der Knabe lag wieder im wilden Wundfieber und schien von schreckenden Träumen bewegt. Das Babelschweig hatte Licht angezündet und betete bei seinem Scheine still und eifrig in dem Sidur, den sie wieder hervorgefucht. Bete, bete, gutes Babelschweig! Du hast zwiefach zu bitten! für den einen Enkel, daß er am Leibe geneset, für den andern, daß sein Leib und seine Seele rein bleibe von den Schreden eines tiefen Falles! . . . Jetzt nicht du, jetzt schlummerst du! Ich hebe dir nicht einmal die Brille auf, die dir indes entfallen — du könntest aufwachen und zürnen, und du hast den Schlaf nötig!

Du liebes, treues Babelschweig!

MAZZOS

Bestellungen hierauf nimmt bis Ende Januar entgegen

Tel. 22734 **J. Meyerstein** Brüderstr. 10

Vorbereitungen, die er und seine Gattin getroffen hatten und die rege Werbetätigkeit der drei jugendlichen Helferinnen Ilse Oppenheim, Fräulein Hanna Löwe und Fräulein Gertrud Grauert, bürgten schon allein für ein gutes Gelingen der Veranstaltung. Es fand sich eine zahlreiche, fröhlich gestimmte Kinderschar ein. Auch Vertreter der Eltern erschienen und zeigten ihr reges Interesse für die Sache. Die Feier begann mit einem Gedicht „Sabbats Einzug“, vorgetragen von Mirjam Rosenberg. Dann machte Herr Sanitätsrat Dr. Oppenheimer Kiddusch und Mauzi. Darauf wurden die jungen Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Mit seinem Verständnis für die kindliche Eigenart widmeten sich die Gastgeber und die anwesenden Damen den Kindern. Herr Dr. Kahlberg und Herr Lehrer Heymann erfreuten sie durch treffliche Witze. Im weiteren Verlauf des Abends bewies die Jugend, was sie kann. Fräulein Hannah Löwe las humoristische jüdische Erzählungen vor, Charlotte Bauchwitz und Lieselotte Müller spielten „vierhändig“ ein Klavierstück, Mirjam Rosenberg erfreute uns durch einige Tänze. Schließlich wurde ein Gesellschaftsspiel veranstaltet. Dann setzte sich alles an die Tafel und Herr Lehrer Bester dankte dem Gastgeber und seiner Gattin für die liebenswürdige Bewirtung und für das rege Interesse, das sie unserer Sache entgegenbrachten. Mit dem Tischgebet, das der Sekundaner Erich Cohn sprach, schloß die Feier. Sie zeigte, daß es wohl möglich ist, Freude am Judentum in den Herzen der Jugend zu erwecken. Dazu sind allerdings auch neue Wege erforderlich und Menschen, die den Mut haben, sie zu betreten und zu weisen.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft bittet um Aufnahme folgender Notiz:

Der Montagabend gehört der Jugendgemeinschaft. Auch alle, die bisher unseren Veranstaltungen noch ferngeblieben sind, werden aufs herzlichste zu dem am Montag, den 24. Januar, 8.30 Uhr, im Saale von Müllers Hotel stattfindenden Vortrag des Herrn Rabbiners Dr. Kahlberg über

Die Prophetie im Judentum
eingeladen. Von unseren Mitgliedern erwarten wir ebenfalls starke Beteiligung.

C. B. Ortsgruppe Halle. Am Dienstag, dem 8. März, spricht Herr Professor Dr. Julius Goldstein (Darmstadt) über „Das deutsche Geistesleben und die Juden“. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Der Turn-Sportverein Barabba schreibt uns:

Unsere Handballmannschaften gelang es, am Sonntag, dem 16. cr. zwei weitere eindrucksvolle Siege zu erringen. Die Reultate lauten: I. — HFC. Eintracht 4 : 1. II. — 1926 II 5 : 3. Es ist uns gelungen die führende Stellung in den Meisterschaftskämpfen zu erreichen. Unsere Turnstunden finden regelmäßig Mittwochs von 8—10 Uhr in der Turnhalle der Stadt. Oberrealschule, Staudestr., statt.

Das Wohltätigkeitsfest des Israel. Frauen-Vereins nahm einen noch über alles Erwarten glänzenden Verlauf, konnte doch ein Reinertrag in ganz beträchtlicher Höhe abgeführt und somit wiederum ein Fonds geschaffen werden, aus dem heraus manche Not und Bedürftigkeit gelindert werden kann. Wie auch bei früheren Veranstaltungen war der Besuch ein äußerst zahlreicher, sodaß ein bunt bewegtes, frohes Treiben herrschte und alles Feilgebotene reizenden Absatz fand. Reizende Vorträge, eine Lotterie mit erstklassigen Gewinnen, allerhand Ueberrassungen und manches Tänzerchen bei den Klängen einer Ia. Kapelle verkürzten die Zeit auf das angenehmste, sodaß wohl jeder auf die Kosten kam.

Der Vorstand dankt auch an dieser Stelle nochmals allen gütigen Spendern, allen denen, die durch ihre Mitarbeit und ihren Rat zum Gelingen des Festes beigetragen haben und sich so selbstlos in den Dienst der guten Sache stellten, recht, recht herzlich. Auch den mitwirkenden jungen Damen und Herren sei nochmals verbindlichst gedankt. Die schönste Krönung für die große Mühe und Arbeit möge allen das Gelingen des

Festes an sich sein, wie vor allen Dingen auch die Erreichung des Hauptzwecks der Veranstaltung, der dem Unterstützungs-Fonds zugewandene pekuniäre Erfolg.

- Der Jung-Jüdische Wanderbund (JJB.)** schreibt uns:
 Heim: Gr. Berlin 8. Anfang 8 Uhr.
 Sonnabend, 22.: Liederabend. Als Gast Chanan Frenkelowsky.
 Dienstag, 25.: Die Pogrome in Rußland. (Erllebnisse v. Bilekty).
 Sonnabend, 29.: Fortsetzung des Kurses „Erziehungsfragen“ v. Dr. Stern Thema „Erotik und Sexualleben“.
 Beth-Sefer = Jwri.
 Sonntag und Donnerstag: 7—8 für Anfänger. 8—9 Uhr für Fortgeschrittene.
 Jugendliche Interessenten sind bei allen Veranstaltungen willkommen. Das Heim ist jeden Abend von 7 Uhr an geöffnet, wo 15 Zeitungen und eine Bibliothek von über 300 Bänden zur Verfügung stehen.

Kalendarium

vom 21. bis 28. Januar. 18. bis 25. Sch'wat.

Freitag , den 21. 1., Schabb. Anf.	abends 5.00 Uhr
Schrifterklärung.	
Sonnabend , den 22. 1., Zifrau	vorm. 9.00 „
Minchah	nachm. 4.00 „
Ausgang	abends 5.30 „
Sonntag , den 23. 1.,	vorm. 8.30 „
abends	6.30 „
Montag bis Freitag	vorm. 7.15, abends 6.30 Uhr.

Inhalt der Schriftabschnitte

- II. B. M. 18 bis 20.
 Einsetzung der Richter auf den Rat Jethros, die Offenbarung am Sinai, die 10 Bundesworte.
- Jes. 6,1 bis 7,6; 9,5 und 6.
 Die Offenbarung Gottes in der Vision Jesajas, des Propheten Sendung.

Jahrzeiten:

- Montag, den 24. 1.: Goldberg, Löwenstein.
 Mittwoch, den 26. 1.: Dangelowitz.
 Freitag, den 28. 1.: Flörsheim, Landau, Sachs.
 Sonnabend, den 29. 1.: M. Löwenstein.

Die Jahrzeiten beginnen jedesmal am Vorabend.

Schutz der jüdischen Altertümer in Preußen

Entsprechend dem Beschluß der Tagung der Landesversammlung der jüdischen Gemeinden in Preußen soll eine Kommission zum Schutz der jüdischen Altertümer Preußens eingesetzt werden. Die Kommission wird aus Vertretern aller Provinzen und einer Reihe in Berlin wohnhafter Mitglieder bestehen und soll das Recht haben, Sachverständige zu ihren Arbeiten und Beratungen hinzuzuziehen. Der Rat des Preussischen Landesverbandes wird die für die Arbeit notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Ueber die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen soll die Kommission selbständig entscheiden.

Wertvolle Bereicherung der Bibliothek der Berliner jüdischen Gemeinde

Die Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde hat eine wertvolle Bereicherung durch Ankauf einer Sammlung von Handschriften und Drucken erhalten, die über das Leben der italienischen, besonders der römischen Juden im 18. Jahrhundert reiches Material enthalten, so über die Geschichte der Blutbeschuldigung, der Zensur hebräischer Bücher, der Zwangstaufen, aber auch über Erziehung, Ehecheidung, Leviratsche, Erbrecht, Vormundschaft und allgemein jüdischen Kultus. Die Sammlung ergänzt in wertvoller Weise den Bestand an seltenen Drucken

und Akten zur Geschichte der Juden in Italien, der schon früher vom Oberbibliothekar Dr. Stern für die Gemeinde-Bibliothek erworben wurde. Die Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde wird so durch ihr Quellenmaterial eine wichtige Forschungsstätte für die Geschichte der Juden nicht nur Deutschlands, sondern auch Italiens, nachdem durch den Ankauf der Bibliothek Professor Dubnows auch schon sehr viel wertvolles Material über die Geschichte der Juden in Rußland zur Verfügung steht.

Drei Jahrhunderte hebräische Buchdrucker-Kunst. — Die Ausstellung in der Amsterdamer Universität

Die im Gebäude der Amsterdamer Universität untergebrachte Ausstellung hebräischer Drucke gibt eine Uebersicht über die letzten drei Jahrhunderte hebräischer Buchdruckerkunst, seit 1. Januar 1627, da in Amsterdam das erste von Menasse ben Israel gedruckte Werk die Presse verließ. Besonders wertvoll ist die vom verstorbenen Baron Rosenthal der Universitätsbibliothek vermachte sogen. Bibliotheca Rosenthaliana. Es sind Arbeiten von mehr als 100 hebräischen Buchdruckern ausgestellt. So sind zu sehen: 1585 bis 1630 bei Francker und Leiden gedruckte Bücher, Pseudo-Amsterdamer Drucke aus Berlin, Breslau, Köthen, Dessau, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. Oder, Fürth, Hamburg, Homburg, Jehannsburg, Veghorn, Offenbach, Salzbach und Zolkiew, ferner Porträts von Buchdruckern, Herausgebern und Autoren, sowie einige sehr seltene Radierungen von Rembrandt und anderen.

Plan einer jüdischen Institution nach dem Muster der Carnegie-Stiftung

Im Gebäude der Columbia-Universität wurde dieser Tage die National Convention der interakademischen Menorah Association in Anwesenheit von 46 Delegierten der Menorah-Gesellschaften bei den Universitäten der Vereinigten Staaten und Canadas abgehalten. Der Kanzler der Association Herr Henry Hurwitz, der bekannte Herausgeber des „Menorah-Journal“, machte den Vorschlag, eine jüdische Stiftung zur Förderung jüdischer Wissenschaft und Gelehrsamkeit und zur Schaffung und Erhaltung von Lehrstühlen für neue jüdische Geschichte an den amerikanischen Universitäten ins Leben zu rufen. Diese Stiftung soll nach den Grundsätzen der Carnegie- und Rockefeller-Stiftung begründet und geleitet werden.

Das 25 jährige Jubiläum des „Misrachi“

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des „Misrachi“ veranstaltet das Landeskomitee des deutschen Misrachi am 27. Februar eine offizielle Feierlichkeit, bei der sämtliche Ortsgruppen vertreten sein werden. Um diese Feier herum sollen sich an allen Orten kleinere Veranstaltungen gruppieren.

Herren-

STÄRKEWÄSCHE

Oberhemden / Kragen / Manschetten
wäscht und plättet

erstklassig
Dampf-Waschanstalt
„Victoria“

Beesenerstraße 52 — Fernsprecher 21098 und 23463

Kostenlose Abholung und Zustellung

Auch wird Wäsche nur zum Plätten angenommen

Prozeß Marx-Peyser-Dr. Naumann in Karlsruhe

In Karlsruhe fand vor wenigen Tagen die Hauptverhandlung in der bekannten Streitsache des Hauptvorstandsmitgliedes des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Rechtsanwalt Dr. Jakob Marx (Karlsruhe), gegen den früheren Vorsitzenden des Verbandes nationaldeutscher Juden, Sanitätsrat Dr. Peyser und den Ehrenvorsitzenden des gleichen Verbandes, Dr. Max Naumann (Berlin), statt. Es handelte sich darum, ob der gegen Dr. Marx wegen einzelner Stellen in seiner Broschüre: „Das deutsche Judentum und seine jüdischen Gegner“, von Seiten Dr. Peyser's erhobene Vorwurf der Fälschung, der in dem von Dr. Naumann verantwortlich gezeichneten „Mitteilungsblatt des Verbandes nationaldeutscher Juden“ mehrfach zum Ausdruck gekommen war, berechtigt sei oder nicht. Dr. Marx hatte, weil er vermeiden wollte, daß derartige Streitigkeiten die ordentlichen Gerichte beschäftigen, zunächst ein Gutachten des Hauptvorstandes des Centralvereins über die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen erbeten. Dieses war von einem Ausschusse, bestehend aus den Herren Rabbiner Dr. Baed, Justizrat Hugo Sonnenfeld und Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas (WdM.), erstattet worden. In ihm war festgestellt, daß der Vorwurf der Fälschung unberechtigt sei. Dr. Peyser hatte trotz Kenntnis dieses Gutachtens seine Vorwürfe wiederholt. Erst jetzt rief Dr. Marx in einem Privatklageverfahren die Entscheidung des Strafrichters an. Diese erging dahin, daß der Vorwurf der Fälschung gegen Dr. Marx völlig zu Unrecht erhoben worden sei. Das Urteil lautete demgemäß auf 70 Mark Geldstrafe für jeden der beiden Privatbetroffenen, sowie Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils in der „C.B.-Zeitung“ und im „Nationaldeutschen Juden“. — Gegen das Urteil wird seitens der Betroffenen, wie wir hören, Berufung eingelegt werden.

Samuel Gordon gestorben

Wie aus London berichtet wird, starb in London der jüdische Novellist Samuel Gordon im 56. Lebensjahre. Gordon ist in Deutschland geboren, kam als Kind mit seinen Eltern

Aus stillen Stuben

Von Baal-Massoves.

Aus dem Esperanto übersezt von J. Dublon.

Als alle in die Sommerwohnung abgereist waren, ließ man ihn, den Gatten, den Ernährer, allein in den stillen Stuben. Wenn er abends nach des Tages Last und Arbeit heimkam, schien es ihm in der ihn umgebenden Stille, daß man ihn als Hüter, als Wächter zurückließ, und daß er in späteren Jahren noch ganz zum Nachtwächter werde. Die weichen Sessel sind mit grauen Hüllen bedeckt, die Bilder an der Wand mit dichten Tüllschleiern verhängt, und alles, was vom Strahl der glühenden Sonne verblaßt, nahm man aus den Zimmern und versperrte es während des ganzen Sommers in dunkle Kammern. Er promenierte durch die halbgeleerten Räume, wie in einer fremden Wohnung und betrachtete mit leidendem Herzen die bedeckten, erblindeten Bilder, und die ganze Kahlheit und Nüchternheit rings herum. Es genügt nicht, daß man ihm Frau und Kinder fortnahm, es genügt nicht, daß man für einige Zeit den Faden zerriß, der ihn mit den täglichen Gewohnheiten verknüpfte, nein, man bedeckt vor seinen Augen alles, was seinen Geist erfrischt und angenehme Erinnerungen in ihm erweckt. Manchmal ist sein Herz im Zorn entflammt; alle, die weniger arbeiten als er, ruhen viel mehr, ruhen in dem sicheren, starken Bewußtsein, daß sie die Ruhe ehrlich verdienen. Kleine Kinder, die ihre Zeit spielend verbringen, liegen nun auf grünen Wiesen, im Walde, unter dichten Bäumen, am Ufer des Flusses, wo kühle Winde wehen. Junge Frauen, die ihr halbes Leben bei Schneiderinnen und Modistinnen verbringen, sitzen auf weichen Sesseln und genießen träumerisch die süße Zeit des Sommers. Und er, wels-

nach England. Er ist in England durch verschiedene Romane und Novellen bekannt geworden, die sich mit dem jüdischen Leben und Volkscharakter beschäftigen.

Frankfurts erste Berufsrichterin eine Jüdin

Am 23. Dezember 1926 amtierte in Frankfurt zum ersten Mal eine Frau als Prozeßrichterin: Fräulein Dr. Hedwig Frank. Die erste Frau im Richtertalar am Frankfurter Oberlandesgericht ist also eine streng geschestrene Jüdin. Wie auch die nichtjüdische Kritik lobend anerkennt, soll sie ihr Amt mit seltener Sicherheit, Energie und Tüchtigkeit versehen.

Die Religionszählung für Thüringen vom 16. Juli 1925

Die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht die thüringischen Resultate der Religionszählung. Danach ist die jüdische Bevölkerung seit der letzten Zählung (1910) von 3820 um 217 auf 3603 gleich 5,68 Prozent zurückgegangen. Der prozentuale Anteil sank von 0,25 Prozent auf 0,22 Prozent. (In Thüringen wohnen also 0,78 Prozent weniger Juden als durchschnittlich in Deutschland.)

Rabbiner Dr. Salomon Goldschmidt 90jährig verstorben

Im Alter von 90 Jahren starb der Rabbiner Dr. Salomon Goldschmidt (Kolberg), der über 60 Jahre an der Spitze der jüdischen Gemeinde gestanden hat. Dr. Goldschmidt gründete vor 53 Jahren das jüdische Krankenhaus Kolberg, das aus kleinen Anfängen durch die Freigebigkeit des Berliner Philantropen James Simon sich zu einer weit über die Grenzen der Provinz hinaus bekannten Kinderheilstätte entwickelt hat.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

cher nicht eine ruhige Minute hat, der des Nachts vor Sorgen nicht schläft, und seine Nerven von morgens bis abends ermüdet, läuft in den halbleeren Zimmern herum, welche auf Monate das alte gemütliche Aussehen verloren.

Aber der Zorn verehbt schnell wie Strohhalm, Resignation und Güte gewinnen die Oberhand. Es kommt ihm zum Bewußtsein, daß Frau und Kinder, nach dem Willen Gottes, ihr Schicksal nicht ohne Grund haben. Man liebt sie, und was man liebt, will man ewig jung und schön sehen, so wie an dem Tage, wo die Liebe in unserem Herzen feimte. Der Mann, der nicht in Ruhe an einem Ort bleiben kann, der sich nur wohl fühlt, wenn er in ewiger Bewegung ist, der stößt und gestoßen wird, hat schon die Natur und will, daß Frau und Kinder in seinen Augen und seinem Herzen ewig unveränderlich dieselben bleiben. Er ist für sie der Führer des Schiffes, der Leuchtturm, der sich nicht von seinem Platz bewegt und seine leuchtenden Strahlen über sie ergießt. Und wenn in seinem Herzen die warmen Wellen der Güte einziehen, betrachtet er die halbgeleerten Zimmer mit bitter-süßem Mitleid und denkt: So ordnete Gott die Natur, daß der Mann nicht sich, sondern andere beglücke. Der Mann ist so geschaffen, daß er mehr Mitleid mit seinen Händen hinaussträgt, als er hereinnimmt. Und er freut sich, daß er, der Wächter der stillen Stuben, Gott sei Dank diese Hände besitzt, welche nötig sind, um andere zu beglücken. Er betrachtet die jetzt verlebte, unwirkliche Zeit als ihm von Gott auferlegt, als Frühsommer seiner Opferwilligkeit und Liebe.

Aber auch diese Zeit geht zu Ende, die verödeten Räume erwachen zu neuem Glanz, und beim Schein der sabbatlichen Lichte freut er sich des Lebens, das wieder in die stillen Stuben eingekehrt ist, des Glüdes der Seinen, die gebräunt von der Sonne und mit dem Abglanz des sommerlichen Frohsinns zu ihm zurückkehrten, sein Leben aufzuhellen und zu erheitern.

Das Redeverbot gegen Hitler bleibt bestehen — aber nicht in Thüringen

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Antrage von Graefe und Genossen (Völk.), der die Aufhebung des Redeverbots gegen Adolf Hitler verlangt, weil es verfassungswidrig sei. Der Sozialdemokrat Abg. Sängers wies darauf hin, daß das Volksgericht, welches Hitler wegen Hochverrats verurteilt habe, bewußt und planmäßig entgegen dem Befehle die Reichsverweisung gegen ihn nicht ausgesprochen habe. Sinegenen hätten die Nationalsozialisten recht, wenn sie sich dagegen wendeten, daß Hitler, der doch erst durch die heutigen bayerischen Gewaltthäter groß geworden sei in so kleiner Weise verhindert werde, seine Ideen zu propagieren. Andere Parteien leiden unter der bayerischen Rechtspraxis noch viel stärker als Hitler. Es sei darum nicht berechtigt, nur zu der Behandlung Hitlers Stellung zu nehmen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordere vielmehr, daß alle Rede- und Versammlungsverbote unterbleiben.

Ministerialdirektor Brecht erklärte für die Reichsregierung, die Nationalsozialisten sprächen in ihrem Antrage zu Unrecht von einer Verfassungswidrigkeit des gegen Hitler ergangenen Redeverbots. Die Bestimmungen der Reichsverfassung und des Vereinsgesetzes kämen den Ausländern nicht zugute.

Abg. Rosenfeld beantragte, der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, bei den beteiligten Landesregierungen darauf hinzuwirken, daß Rede- und Versammlungsverbote nicht erlassen werden. Dieser Antrag wurde mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen.

Dagegen wurde der Antrag v. Gräfe mit allen Stimmen gegen die der Rechten abgelehnt.

Die jüdische Abstammung der Habsburger

Graf Adalbert Sternberg, einer der populärsten Gestalten aus dem alten Oesterreich, hat im Flos-Verlag, Wien, ein neues Werk: „Päpste, Kaiser, Könige und Juden“ erscheinen lassen, in dem er in seiner urwüchsigen und originellen Weise die Geschichte des Antisemitismus bis in das römische Reich zurückverfolgt. Er erzählt da unter anderem die interessante Geschichte des ersten jüdischen Papstes, dessen Bruder, also ein ebenfalls getaufter Jude, als der Urahn der Habsburger anzusehen ist, wie folgt:

Das päpstliche Rom hat die Juden nicht nur nie verfolgt, sondern immer geschützt und sie gut behandelt, wenn sie auch zu ihrem eigenen Schutze im Ghetto hinter der Eselsburg wohnten. So konnte es sich ereignen, daß ein getaufter Jude, dessen Vater Levi hieß und am Judenfriedhof in Rom begraben liegt, Papst

wurde. Es war dies Papst Innocenz II. Nach seiner Taufe hieß er Petrus Leonis. Er war in Paris erzogen und wurde wegen seiner Begabung Legat in Paris und London. Er wurde 1130 gegen den durch Frangipan zum Papst erhobenen Innocenz II. von den Römern zum Papst gewählt und übte sein Pontifikat bis zu seinem Tode aus. Er ernannte seinen Bruder zum Fürsten Piroleone. Die Großmutter Rudolfs von Habsburg war eine Piroleone. Als ich einmal im Parlament, um den Stolz der Habsburger etwas abzutüpfeln, ausrief, ich hätte nur einen Tropfen Judenblut in meinen Adern, und zwar durch eine Habsburgerin in meinem Stammbaum, erhob sich bei Hofe eine allgemeine Entrüstung und man forschte darüber nach. Ich ging auch ins Hofarchiv und fand diese Stellen, welche darüber Auskunft hätten geben können — verklebt. Aber zum Glück für mich fand ich einen Brief des Sohnes Rudolfs von Habsburg, Albrecht, an die Römer, einen Aufruf vor seiner Kaiserwahl, wo er sich auf seine Urgroßmutter, eine Römerin Piroleona, beruft.

Verband nationaldeutscher Juden

Ortsgruppe Halle a. S.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
in Müllers Hotel, Magdeburgerstraße

Vorstandssitzung

Wegen einiger wichtiger Punkte der Tagesordnung, ist auch die Anwesenheit der Herren Beisitzer erforderlich. Der Vorsitzende.

GERMANIA-LOGE

U. O. B. B. II. 335

Am Sonntag, dem 23. Januar 1927, abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr pünktlich in den Logenräumen

Vortrag des Generalsekretärs zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums
Dr. Auerbach-Berlin über:

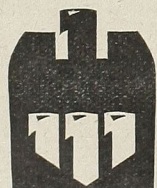
„Judentum und Weltkultur“

Die Schwestern und Brüder mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen. Wir erwarten allseitiges Erscheinen.

Dr. Fackenheim, Präsident.

Oppenheim, prot. Sekr.

Die Sitzung am 22. Januar 1927 fällt aus.



ALLIANZ-KONZERN

„ALLIANZ“

Führender Versicherungs-Konzern des Europäischen Kontinents

Sämtliche Versicherungs-Zweige

Prämien-Einnahme **133131392 RM.**

Kapital und Reserven **128000000 RM.**
der vereinigten Gesellschaften im Jahre 1925

Allianz Lebensversicherungsbank A.-G.

Versicherungsbestand Ende 1925 **424 Millionen RM., 29%** **Versichertendividende**

General-Vertretung und Bezirks-Direktion Halle-Saale:

OTTO ACHEL und **SIMON SCHWARZ**

Büro: Große Ulrichstraße 33-34 (Pottel 2 Tr.) — Telephon: 22177 und 24636

Auskünfte und fachmännische Beratung jederzeit kostenlos.

Nikolaus II. fand die Pogrome gerechtfertigt

„Izvestia“ veröffentlicht Briefe des Zaren Nikolaus II. an seine Mutter aus dem Jahre 1905, der Zeit der Judenpogrome in Kischinew und Homel, in welchen sich der Zar dahin ausspricht, daß die Pogrome vollauf gerechtfertigt seien. Er nimmt entschieden Partei für die Pogrom-Arrangeure.

Bücherchau

Petrus Aufzeichnungen oder Konzept einer Jugend nach dem Diktat der Zeit von Paula Schlier. Im Brenner-Verlag (Zürich) ist vor kurzem ein Buch erschienen, das für den späteren Historiker von hohem Wert sein wird.

Mit seinem Empfinden werden Geschehnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit formvollendet, in plastischer Darstellung, natürlich und ohne jeden Ueberschwang geschildert.

Von besonderem Interesse für uns ist das Kapitel „In der Redaktion der Patrioten“, in dem die traurigen Zeiten des geistig umnachteten Münchens zur Zeit des Hitlerpulses nochmals an uns vorbeiziehen.

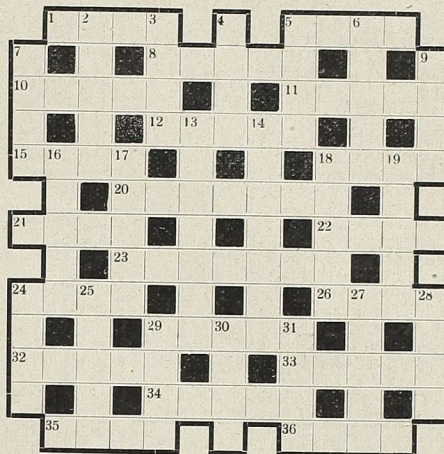
Sämtliche Kapitel zeugen von einer so geistigen Reife der jungen Schriftstellerin, daß das Buch nicht warm genug empfohlen werden kann.

Wir begegnen übrigens auf Seite 133 auch einem alten Bekannten, dem Herausgeber des Erfurter Kadaverblattes „Echo Germania“, über den unter dem 23. November geschrieben steht: „Unter dem Gesindel, das man auftaucht und sich als „Führer“ aufspielt, ist Herr Sch. zu erwähnen. Sch. ging bleich, klein, kahlköpfig und unappetitlich in der Redaktion auf und ab und diktirte einen Verteidigungsbericht, den er in den Zeitungen zu veröffentlichen gedachte.“ Die Worte seines Diktates wollen wir hier nicht wiederholen, weil sie in demselben gemeinen, widerlichen und schamlosen Ton gehalten sind, wie seine Ergüsse in seiner Schmutzzeitung. L. K.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer

E	D	E	N
D	U	R	O
E	R	N	A
N	O	A	H

Kreuzwort-Rätsel.



Wagrecht: 1. Zahl, 5. Ruhestörung, 8. Futterstoff, 10. Hunderrasse, 11. Sigmöbel, 12. Ragetier, 15. deutscher Romanschriftsteller, 18. Schusterwerkzeug, 20. Landkomplex, 21. Spielzeug, 22. Baumbestandteil, 23. Gefahr, 24. griechische Göttin, 26. Schilfart, 29. Kunstberuf, 32. jemenitischer Beruf, 33. norwegischer Dichter, 34. Nadelbaum, 35. Frauenname, 36. Fisch.
 Senkrecht: 2. Nebenfluß der Donau, 3. Nebenfluß der Elbe, 4. Badwerk, 5. Weinernte, 6. Verbrennungsprodukt, 7. biblischer Stammvater, 9. früheres Längenmaß, 13. Pyrenäenrepublik, 14. Meeresgebiet, 16. Tropenpflanze, 17. Gartenblume, 18. Nebenfluß der Weser, 19. deutscher Dichter, 24. Kopfbedeckung, 25. Baumaterial, 27. Erderhebung im Wasser, 28. baltischer Fluß, 29. Frauenname, 30. Jahreszeit, 31. deutscher Komponist.

כשר **Empfehle** כשר

1a Schackwurst und Salami	Pfd. 1.80	Versand gegen Nachnahme
1a Hamburger	1.30	
1a Krakauer	1.40	Verpackung frei.
1a Jagdwurst	1.50	
Würstchen und Kochwurst	1.30	Offerierte prima Rind-, Kalb- u.
1a Leberwurst	0.80	Hammelfleisch zu sol. Preisen.
Ausgebratenes Fett	0.70	

W. Margoliner, Wurstfabrik mit elektr. Betrieb
 Landsberg (Warthe), Bergstraße 15a

Vereinigung für das liberale Judentum

Dienstag, den 25. Januar, abends 8¹/₄ Uhr
 im Hotel „Rotes Schloss“, Parterre-Vereinszimmer

Generalversammlung

Tagesordnung:

- Bericht über das verflossene Vereinsjahr
- Kassenbericht
- Neuwahl des Vorstandes
- Stellungnahme zu dem Entwurf des neuen Gemeindestatutes
- Liturgischer Unterricht in der Schule und Aufbau des Chores (Notenmaterial)

Alle Mitglieder unserer Vereinigung werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand

Bankhaus Friedmann & Co.

Hallescher Turn-Verein 1904

H. T. V. 04 er
 kommt am Sonnabend, den 29. Januar,
 pünktlich 8 Uhr abends zu unserem

WINTERVERGNÜGEN

nach dem „Bierhaus Engelhardt“
 DER VORSTAND

Gäste können nur durch den Vorstand eingeladen werden und sind diesbezügliche Anträge an Herrn Curt Lewin, Kaiserplatz 19 (Tel. 24649) zu richten.

Halle a. S.
 Große Ulrichstr. 12

C. Theodor Müller

Leipzig
 nur Hainstraße 10

Spezialhaus für

Strümpfe ♦ Trikotagen ♦ Wollwaren

Echte Jäger-Unterleidung – Echte Lahmann-Unterleidung – Echt Ribana-Strickbekleidung für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl.

Möbel

kauft man bei der 1839 gegründeten Möbelfabrik
Alb. Martick Nachf., Halle (S.)
 Inhaber: Richard Ziemer, Alter Markt 2
 erstkl. in Form u. Arbeit, zu allerbilligsten Preisen.
 Günst. Zahlungsbedingung. Über 80 Musterzimmer
 Sonderausstellung: Das geschmackvolle Heim für wenig Geld.
 Neuheiten in Dekorationen # Möbelstoffe # Die schönsten Tapeten # Teppiche sehr preiswert.

Damenwäsche, Damenstrümpfe
 bekannt gute Qualität
s. Weiss HALLE
 Am Markt.

Carl Wendenburg
 Inhaber: EMIL RÜTHER
 Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telefon 28519
Werkstätten für Friedhofskunst
 Urnen, Kriegerdenkmäler
 Ausführung in allen Steinarten
Großes Lager fertiger Denkmäler
 Gegründet 1876.

UNIVERSAL-DROGERIE
 Königstraße 24-25
 Apotheker C. KRUTGEN, Nachfolger
 Inh. Otto Schütze / Fernruf 26319
Schokoladenabteilung
 Königstraße 24-25. Ecke Merseburger Straße

Bechstein-
Flügel und Pianos
 in großer Auswahl bei
Albert Hoffmann
 am Riebeckplatz

Büro-Bedarf
 Reparatur-Werkstatt
 Vervielfältigungsbüro
Werner Löwenstein & Sohn
 Magdeburger Straße 63.

Zigarren · Zigaretten

in besten Qualität. kaufen
 Sie am billigsten im
Zigarrenhaus Josef Eichenlaub
 Halle a. S. ♦ Große Steinstraße 32

Jüdische Jugendgemeinschaft

Montag, den 24. Januar 1927
 abends 8.30 Uhr, spricht Herr

Rabbiner Dr. Kahlberg
 in „Müllers Hotel“ über

Die Prophetie im Judentum!

Gäste herzlich willkommen. Besondere
 Einladungen ergehen nicht.

Korpulenz macht alt

Als garantiert unschädliches Mittel gegen über-
 mäßige Korpulenz u. deren Folgeerkrankungen
 haben sich belstens bewährt

Gromagol
Entfettungstabletten

Engel-Apotheke, Halle a. S.
 Kleinschmieden 6.

Schokoladen Felix Nitzsche

Große Ulrichstraße 31
 (Nähe der Alten Promenade) Fernsprecher 28769
 Sämtliche Erzeugnisse der Firma Most
 G. m. b. H., Halle a. S. / Niederlage der
 Kaffeehandlung Max Richter, Leipzig

Smo-
king-Anzug nach Maß
148 Mark
 Großes Stofflager Gute Arbeit
Max Teuscher
 Schmeerstr. 20
Teilzahlung

A. Schwendmayr
 Feinkost- und Weinhandlung
 HALLE (Saale)
 Fernruf Nr. 29139 - Markt Nr. 16
 Bis 22. d. Mts.
 gelten die billigen Preise
 für meine erstklassigen braun-
 schweigischen Gemüse und
 rheinischen Früchtekonserven
 KAFFEE -- TEE -- KAKAO

Zigarren
Zigaretten
Tabake
 Größte Auswahl. — Billigste Preise
 Fernspr. 28095 **R. Gimpel** Leipziger Str. 68

Neu aufgenommen!

Einheitspreis-Abteilung

4 Preislagen **50** & **95** & **1.95** & **2.95** Verkauf im Lichthof

Wir bringen nur gebrauchsfähige, gute und moderne Gegenstände
 für Haus- und Küchenbedarf, sowie zu Geschenkzwecken

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen in der neueröffneten Ausstellungshalle

Burghardt & Becher, Leipziger Straße 10

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte
 Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Holz-, Luxus- und Spielwaren

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Rammker, Erfurt